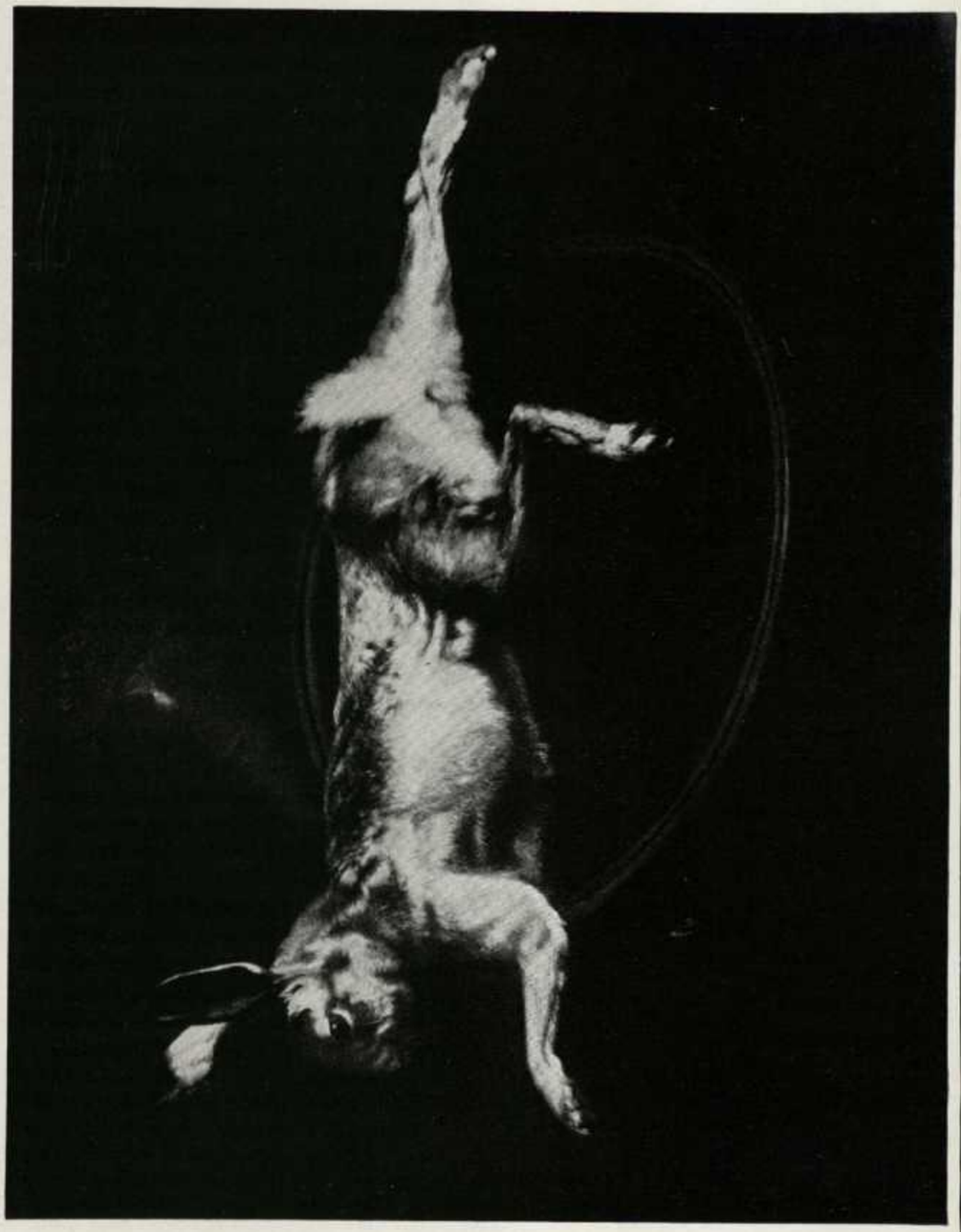
3

glaubwürdigen, vergegenwärtigenden Interpretation des kirchlichen Bildes zusammenhing. Das Stilleben als unabhängiges Thema der Malerei hatte jedoch mit diesen Tendenzen nichts gemeinsam. Es kam in seiner reifsten Form, als Import aus den spezialisierten Zentren des Stillebens, nach Böhmen.

Der erste Impuls kam aus Hamburg, wo um das Jahr 1650 eine Reihe Spezialisten auf diesem Gebiet wirkten, wie z. B. Georg Heinz oder Othmar Ellinger d. Ä. Eine weniger bekannte Persönlichkeit der Hamburger Schule ist *Gottfried Libald*, tätig um das Jahr 1649 in Hamburg und 1666 in Wien, dessen Schaffen sich außer auf das Stilleben auch auf religiöse Themen italienischer Orientierung konzentrierte. Libald war anscheinend der erste Künstler, der um das Jahr 1650 seine Stilleben an die aristokratischen Höfe in Böhmen und Mähren, den Familien Wallenstein und Liechtenstein, lieferte. Aus den in den böhmischen Sammlungen zugänglichen Werken — zumeist Stilleben mit gedeckten Tischen und Trophäen — ist die Vielseitigkeit der Impulse, die sein Schaffen beeinflußten, zu entnehmen.

In der additiven stufenartigen Beiordnung der Gegenstände klingt noch die ältere archaische Auffassung des Stillebens nach; das Ganze weicht von den üblichen Kompositionsschemata der niederländischen Malerei ab und bekennt sich zu den italienischen Erfahrungen im Bereich der Ausstattung und des dekorativen Arrangements. Das Verständnis für einen qualitativen Unterschied des Materials, farbiges Maßhalten, Klarheit und Lichtstärke der Malerei erinnert an Beyerens Lektion. Libalds künstlerische Tätigkeit spielte sich zwischen Hamburg, Rom und Wien ab. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sie auch die böhmischen Länder berührte. Um kaum



5